

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1,00. Einzelne Nummer 10 Pf.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

**Unterhaltungs- und Anzeigebblatt**

**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinstmögliche Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Im Restemittel für die kleinstmögliche Zeile 20 Pf.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottifla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottifla.

Nummer 150

Freitag, den 18. Dezember 1914

13. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Freitag, den 18. Dezbr. abends 1/2 9 Uhr öffentl. Gemeinderats-Sitzung

in der neuen Saale.

Die Tagesordnung hängt am Antrittstisch im Gemeindeamt aus.

Ottendorf-Moritzdorf, am 17. Dezember 1914.

#### Der Gemeindevorstand.

##### Neuestes vom Tage.

— Aus dem Westen kommt die Kunde von neuen deutschen Woffenerfolgen: Französische Angriffe, die auf verschiedene Stellen unserer Front erfolgten, wurden sämtlich abgewiesen, zum Teil unter schweren Verlusten der Feinde. Man geht wohl nicht fehl, wenn man hinter der plötzlichen Tätigkeit unserer Gegner bei Ypern, Sulpes, Verdun und Arras einen einheitlichen Willen vermutet. Durch das neutrale Ausland flüchteten in den letzten Tagen mehrfach Gerüchte durch, die eine allgemeine französisch-englische Offensive in nahe Aussicht stellten. Wenn auch die jetzigen Angriffe kaum den allgemeinen Vorstoß der Verbündeten darstellten, scheinen sie doch mit dem Offensivplan in engem Zusammenhang zu stehen. Man wird sich erinnern, daß im feindlichen Auslande Nachrichten in Umlauf waren, denen zufolge starke deutsche Kräfte aus dem Westen nach dem polnischen Kriegsschauplatz transportiert sein sollten. Anscheinend sind nun die letzten französisch-englischen Angriffe mit erheblichem Kraftaufwand unternommene Aufklärungsversuche, um festzustellen, an welcher Stelle unsere Front geschwächt ist. Darauf deutet vor allem, daß die französisch-seitigen gewählten Angriffspunkte Stöße in unsere sämtlichen Hauptstellungen darstellen. Denn es ist doch wohl anzunehmen, daß der französische Generalstab, wenn es ihm wirklich ernst um die gemeldete Offensive ist, zunächst versuchen wird, an einer Stelle mit überlegenen Kräften unsere Front zu durchbrechen, nicht aber auf allen Punkten gleichzeitig vorzugehen. Hierzu würden Truppenmassen nötig sein, die unsere Gegner heute nicht mehr zur Verfügung haben. Der völlige Mißerfolg aller Angriffe ist nun nicht ein ersichtlich Beweis dafür, daß unsere Front allwärts ungeschwächt ist, er wird vielleicht auch zu weiteren Angriffen die Lust genommen haben. Zuerst wenigstens. Immerhin ist aber nicht gänzlich ausgeschlossen, daß General Joffre versuchen wird, sein Wort einzulösen und Frankreich die angekündigte „Weihnachtsüberfallstrategie“ zu bereiten. Die Ablehnung des päpstlichen Vorschlags, das Fest durch allgemeine Waffentruhe zu feiern, gewinnt in diesem Zusammenhange an Bedeutung. Die nächsten Tage werden zeigen, ob man im jenseitigen Lager in der Tat die letzten Wochen des Jahres beschließen will, den lange angekündigten Schlag zu führen, der unter Umständen die Entscheidung im Westen bringen kann. Wie sind auf jeden Fall darauf gefaßt. Und die Ereignisse am Montag beweisen, daß wir allen feindlichen Unternehmungen gewappnet gegenüberstehen werden.

— Mit der knappen Mitteilung, daß in Südpolen unsere dort im Verein mit den Verbündeten kämpfenden Truppen Boden gewinnen, bestätigt die Mitteilung der deutschen Obersten Heeresleitung, daß der Sieg in Galizien schon seine Wirkung auf

die Kämpfe in Südpolen auszuüben beginnt. Wie weit diese Wirkung geht, davon wird noch nichts gesagt. Und das ist begreiflich, da die Aenderung der beiden Fronten, die durch den Erfolg in Südpolen voraussichtlich bedingt werden wird, erst in ihr Anfangsstadium eingetreten ist. Man wird also noch vierzehn Tage warten müssen, um sehen zu können, welche Folgen sich an die letzten Ereignisse in Galizien anschließen werden. Auch auf dem linken Flügel unserer Stellung südlich der Weichsel bei Rody-Bowicz-Flow geht unsere Offensive erfreulich weiter. Mehrere starke Stützpunkte der Russen wurden genommen und dabei 3000 Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet. Ueber den Ort und Einzelheiten dieser Kämpfe verläutet noch nichts Näheres. Bekanntlich haben die Russen sich gerade an dieser Stelle der Front durch Heranziehung sehr starker Truppenmassen auf den äußersten Widerstand eingerichtet. Es gewinnt aber doch immer mehr den Anschein, als ob es ihnen trotzdem nicht glücken wird, den deutschen Vormarsch aufzuhalten, wenn sie ihn vielleicht auch etwas verzögern könnten. Und gerade die große Zahl der Gefangenen die auch bei solchen Kämpfen nicht entscheidender Natur immer wieder gemacht werden, läßt darauf schließen, daß allmählich auch bei den Russen ein immer größerer Mangel an geschultem Soldatenmaterial eintreten muß, der auf die Dauer verhängnisvoll für die weitere Widerstandsfähigkeit werden wird.

**Kopenhagen.** Nach einer Pariser Meldung aus Brüssel werden der Materialschaden und die Verluste Belgiens infolge des Krieges bis zum 24. Oktober 5400 Millionen Francs geschätzt. Davon entfallen auf Löwen 186 Charleroi 015 und Brüssel 178 Millionen.

**Kopenhagen.** Aus Barcelona wird gemeldet: Ein spanisches Geschwader wurde nach Marokko geschickt. Noch herrscht Ruhe in der spanischen Zone. Der Aufbruch der Eingeborenen droht aber sich dort hin auszubreiten. Die Lage der Franzosen in Marokko ist sehr schwierig. Frez ist von 20000 Beduinen eingeschlossen.

**Stockholm.** Fünf Petersburger Gesandten sind wegen unehrlicher Kritiken des Generalstabsmarschalls Großfürsten Nicolaus Nicolajewitsch verboten.

**Athen.** Die Agence d'Athènes ist ermächtigt worden, die Nachricht aufzuschreiben, daß die griechische Regierung die Absicht hätte, zur Befreiung des Gebietes von Monastir zu schreiten, sowie daß hierfür bestimmte Truppen schon jetzt bereitgehalten würden.

**Stockholm.** Das Dagblad bringt interessante Einzelheiten über den Umfang der in Petersburg ausgeübten Verschönerung, welche die Verhängung des verschärften Kriegszustandes über Petersburg zur Folge hatte.

— Ein Berichterstatter des „Allgemeinen

Handelsblatt“ von Amsterdam, der sich an der belgischen Küste aufgehalten hat, entwirft ein düsteres Bild von den traurigen Zuständen, die in Ostende herrschen und die um so trüber stimmen, wenn man sich vorstellt, daß es ehemals hier der unerhörteste Luxus geherrscht hat. Der Umstand, daß niemand die Stadt verlassen hat, macht es erklärlich, daß bisher so wenig von dem grenzenlosen Glend bekannt geworden ist, das unter der Bevölkerung herrscht. Mehl ist überhaupt nicht zu haben. Das Brot, das man erhält, ist schwächer als das, was zu gewöhnlichen Zeiten den Pferden gegeben wird. Von Petroleum keine Spur. Käse kostet 4, Kaffee 4 1/2, Francs das Kilo. Was wird mangels Kohlen nicht erzeugt, nur wer an die elektrische Zentrale angeschlossen ist, hat Licht. Alle anderen müssen die langen Winternächte im Dunkeln verbringen.

— Das holländische Blatt „Tijds“ meldet aus Gent: Aus Thiel wird durch die deutsche Militärbehörde der Bevölkerung eine letzte Warnung über den Besitz von Waffen und Munition erteilt. Alle Personen, bei denen nach dem 15. Dezember noch Waffen gefunden werden, sollen zum Tode verurteilt werden, ebenso diejenigen, die vom Waffenbesitz anderer Kenntnis haben und dies nicht angeben. Die Bewachung der Grenze wurde auf das schärfste durchgeführt. Gestern sind auf der ganzen Grenze von Zelzale nach Assenede von Baum zu Baum Stachdrähte gezogen worden.

**Berlin.** Die Nordd. Allg. Zeitung erfährt aus Bukarest: Der Kriegsberichterstatter der Nowoje Wremja meldete aus Ruffisch-Polen, wie Unversal aus Petersburg erfährt, daß die russische Offensive vollkommen gescheitert sei. Die russischen Truppen befinden sich in einer äußerst kritischen Lage. Dies ist der ungeheuren Wucht und Stoßkraft der Hindenburgschen Offensive zuzuschreiben. Die Verpflegung und Verproviantierung der russischen Truppen stößt auf beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten, da die Truppen von den Deutschen östlich und westlich bedroht werden. Nur eine verzweifelte und ungeheuer starke Anstrengung oder der vollständige und allgemeine Rückzug kann die Russen aus dieser Lage retten. Auf jeden Fall aber wird es auch sehr große Opfer fordern. Diese Meldung des russischen Blattes, die der Zensur vor Ergehen nicht vorgelegt wurde, hat in Petersburg die verweifelste Stimmung noch vergrößert. Die Nowoje Wremja wurde auf Anordnung des Gouverneurs polizeilich beschlagnahmt.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ottifla, 18. Dezember 1914.

— Am vergangenen Montag nachmittags versammelten Herr und Frau Fabrikbesitzer Schöffel im Saale des Gasthofes zum Hirsch weit über 40 Kinder und einige Erwachsene aus den Familien ihres Personals, deren Väter zum Kriege eingezogen sind, zu einer schönen Weihnachtsfeier. Unter strahlenden Christbaumelken im festlichen Raume liebliche Weihnachtslieder und Herr Schöffel wies in einer herzlich und warm gehaltenen Ansprache darauf hin, wie in dieser gewaltigen, aber schweren Zeit der Vater fern von den Kindern weilen müsse, nicht mit seinen Lieben Weihnachten feiern könne, und wie daher auch bei manchen die Geschenke kärglich ausfallen würden. Er wolle ihnen deshalb den Vater ersetzen. Daß dies in vollem Maße Wahrheit wurde, sah man, als die Kleinen an die mit Gaben voll und reich besetzten langen Tafeln geführt wurden. Hier fanden die Kinder,

was ihr Herz begehrte: nützliche Kleidungsstücke, ganze Anzüge, fein gearbeitete Kleidchen, Bilderbücher, herrliches Spielzeug, Stollen und süße Räscheren. Da strahlten die Gesichter fröhlich, die Augen leuchteten, und man merkte, welche Herzergreube ihnen bereitet wurde, namentlich als es zum Schluß noch gar Kaffee und Stollen gab. Herr und Frau Fabrikbesitzer Schöffel konnten des innigsten Dankes versichert sein, und sie, wie auch die erschienenen geladenen Gäste, fühlten die Wahrheit des Wortes: Liebe erzeugt Gegenliebe.

**M. J.** Da das Sortieren und Verladen der in ungewöhnlich großer Menge angelieferten Weihnachtspakete einen großen Aufwand an Zeit und Arbeitskräften verlangt, muß für die nächste Zeit die Annahme von Sendungen für die im Felde stehenden Truppen beschränkt werden: Es wird deshalb bekannt gegeben, daß außerhalb der Paketwochen für 5 kg Pakete, die voraussichtlich nach Weihnachten jeden Monat stattfinden werden, Sendungen nur ausnahmsweise und nur in geringen Umlagen angenommen werden können. Diese Ausnahmen gelten für schwerere unteilbare Ausrüstungsgegenstände für Offiziere und Beamte und für Weihnachtsgeschenke für Truppenteile und Voyalette ohne Angabe eines persönlichen Empfängers. In solchen Sendungen gehört die Genehmigung der immobilien Gruppentommandantur Nr. 1 Dresden, an die in jedem Falle ein Gesuch in kürzester Form mit Angabe der genauen Adresse des Empfängers Inhalt und Gewichtangaben zu richten ist. Im Bereich des XII. Armeekorps sind demnach solche Sendungen nicht an die Gruppentruppenteile zu richten, sondern nach erhaltener Genehmigung lediglich an die Sammelstelle der immobilien Gruppentommandantur Dresden, Altterabfertigung, Berianthöden I, Luke 18.

**Rixberg.** Der Kupferhämmermeister Moritz Behold hier erhielt von seinem Sohne Ernst, den er bereits zu den Gefallenen zählte einen Brief aus Nowo Nikolajewsk (Sibirien). Der Brief, am 16. Oktober geschrieben, enthält die Mitteilung, daß der Schreiber als Gefangener dort untergebracht sei. — In der Schlacht bei Goidap hatte Behold einen Lungenschuß erhalten, der eine längere Bewußtlosigkeit zur Folge hatte. Die Kameraden hatten dies als Tod angesehen und demzufolge so der Kompanie berichtet. Die Heilung der Wundwunde nimmt guten Verlauf. Der Schreiber teilt seinen Eltern mit, daß er nicht zu arbeiten brauche, ganz gut lebe und was die Hauptsache sei, daß ihm das Essen schmecke.

**Bockwa bei Zwidau.** Seit Jahren sind hier infolge des Bergbaues erhebliche Boden-senkungen vorgekommen, die Gebäudeübertragungen, fortgesetzte Straßenreparaturen und dergleichen erforderlich machten. In diesem Frühjahr wurde sogar wegen der zu erheblichen Boden-senkung ein Teil der Zwidau-Schneeberger Staatsstraße mit der sie berührenden Zwidauer Straßenbahn völlig verlegt. Nun sind aber auch an diesem neuen Straßentrakt Boden-senkungen hervorgetreten. Es wird auch die hiesige Kirche, unter der Kohlen überhaupt nicht abgebaut werden dürfen, einer sorgfältigen Untersuchung unterzogen werden um festzustellen, inwieweit auch auf sie die Einflüsse des Bergbaues eingewirkt haben.

#### Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 17. Dezember 1914.

Ottendorf-Ottifla.

Abends 7 Uhr Kriegsfeststunde und Abendkommunion.